



Radweg für Geist und Beine im Mai 2023:

„Ein Friedhof für das seelische Wohlbefinden“

Grabstätten
werden zu
Rasenflächen,
Urnengräber
benötigen



weniger Platz, Stelen mit Urnen gestalten Fläche neu... Gleich ob städtisch oder kirchlich, Friedhöfe passen sich den neuen Bestattungswünschen an. Während man jedoch z. B. über den städtischen Hauptfriedhof in einer Parklandschaft auch joggen kann, bietet der katholische Friedhof in Odenkirchen sozusagen Jog-ging für den Geist: Sieben Orte, quer über den Friedhof verteilt, jeder für sich

einzigartig, laden zum Schauen, Riechen, Schmecken und auch Nachdenken anhand eines thematisch passenden Bibeltextes ein. Da kann man über "Dornen und Disteln" auch im eigenen Leben nachdenken, erkennt an einem kleinen Teich wie wertvoll "Das Wasser des Lebens" ist oder "Heilpflanzen" in einem Kräuterbeet sind. Eine kleine Ecke wurde zu einem Blumenbeet in Form eines Fisches umgestaltet und macht damit auf "Symbole und Pflanzen" aufmerksam; ein Apfelbaum steht nahe dabei. Sind "Blumen des Feldes" nicht viel schöner als kurz geschnittener Rasen? Es finden sich Urnengräber in Form von Waben inmitten von Palmen, an anderer Stelle ein Feigenbaum und wer jetzt noch wissen möchte, was eine Tamariske ist und welche Bedeutung ihr die Bibel schenkt, dem sei ein Besuch des katholischen Friedhofs in Odenkirchen sehr empfohlen. Bitte Zeit mitbringen! Denn solche Orte wie sie der sogenannte "Bibelpfad" bietet, sind Schätze, die gesucht werden wollen. Übrigens wird jeder dieser besonderen Orte ehrenamtlich gepflegt, die Kräuter werden geerntet. Jogging für den Geist - und die Seele blüht auf.

Dagmar Pardon-Neuenhaus

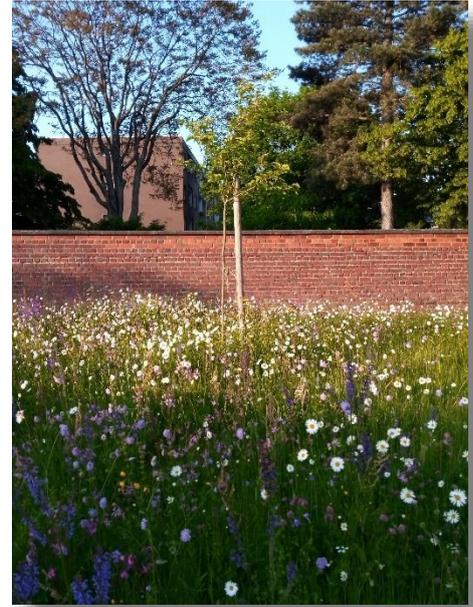
Bibelpfad kath. Friedhof Odenkirchen

Blumen des Feldes

Hohelied 2, 10-13:

„Steh auf, meine Freundin, meine Schöne, und komm doch! Denn vorbei ist der Winter, verrauscht der Regen. Auf der Flur erscheinen die Blumen; die Zeit zum Singen ist da. Die Stimme der Turteltaube ist zu hören in unserem Land. Am Feigenbaum.“

Ist in der Bibel von den Blumen des Feldes die Rede, dann ist eine Vielzahl verschiedener Arten gemeint. Die Namen der Blumen werden uns nicht überliefert. Die Blumen zeigen uns die Schönheit und die Fruchtbarkeit der Schöpfung, einen Reichtum an Formen und Farben. Die Bibel spricht von den Blumen aber auch als dem Symbol der Vergänglichkeit. Im Psalm 103,15 lesen wir: Des Menschen Tage sind wie das Gras, erblüht wie die Blume des Feldes. Fährt der Wind darüber, ist sie dahin. Das soll uns sagen, dass wir wie die Blumen blühen und Blüten bringen sollen, die im Hier und Jetzt zu erbringen sind. Blühen wir also auf im Leben, das uns geschenkt ist. Was uns morgen blüht, weiß Gott allein. Wir sollen heute erblühen und uns und andere erfreuen.

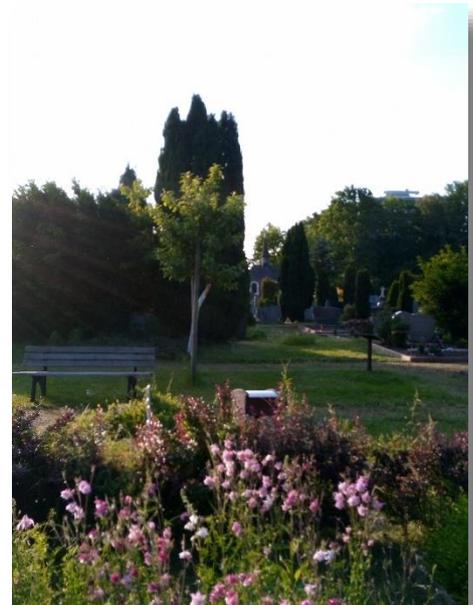


Feige (*Ficus carica*)

Genesis 3,7-8:

„Da gingen beiden die Augen auf, und sie erkannten, dass sie nackt waren. Sie hefteten Feigenblätter zusammen und machten sich einen Schurz. Als sie Gott, den Herrn, im Garten gegen den Tagwind einherschreiten hörten, versteckten sich Adam und seine Frau vor Gott, dem Herrn, unter den Bäumen des Gartens.“

Die Feige mit ihren typischen Blättern wird als erste Pflanze in der Bibel namentlich erwähnt, als Adam und Eva ihre Blätter als Schurz verwendeten. Weiterhin berichtet die Bibel auch davon, dass König Hiskia durch das Auflegen eines Feigenbreis von einem Geschwür geheilt werden konnte (Jesaja 38,21). Die Feige gilt als Symbol für Fruchtbarkeit, Überfluss, Reichtum und Erotik. In der Bibel steht sie häufig für Sicherheit und Frieden. Die Assyrer bauten die Pflanze schon um 3000 v. Chr. wegen ihrer nahrhaften und gut zu konservierenden Früchte in ihren Gärten an. Damit gehört die Feige zu den ältesten Kulturpflanzen der Menschheit.



Tamariske

Genesis 21,33:

„Abraham aber pflanzte eine Tamariske in Beerscheba und rief dort den Herrn an unter dem Namen: Gott der Ewige.“

Die Tamariske gilt als heiliger Baum. Sie ist eng mit der Geschichte des biblischen Manna (Himmelsbrot) verbunden. Eine Theorie lautet, es könnte sich dabei um die honigartige Ausscheidung von Schildläusen handeln, welche die Siebröhren der Tamariskenzweige anstecken. Dieser Honig wurde von den Beduinen gesammelt und als Süßungsmittel benutzt. Die hier gepflanzte Frühlingstamariske zeigt im Mai ihre rosa Blüten in weit überhängenden Blütenständen. Typisch für Tamarisken sind ihre kleinen, schuppenförmigen und ungestielten Blätter. Sie stammt aus dem östlichen Mittelmeer.



Symbole und Pflanzen

Matthäus 4,19-20:

„Und er sprach zu ihnen: Kommt her, folgt mir nach! Ich werde euch zu Menschenfischern machen. Sofort ließen sie ihre Netze liegen und folgten ihm.“

Seit jeher nutzen Religionen die Kraft der Symbole, um Menschen ihre Botschaften in Erinnerung zu rufen. Dafür eignet sich die Formenvielfalt der Pflanzen hervorragend. Wir finden eine große Anzahl von Pflanzen, die aufgrund der Form der Blätter oder Blüten, ihrer Farbe oder Heilwirkung, ihrer Blütezeit oder Lebensform christliche Symbolkraft besitzen. Dazu gehören z.B. Himmelsleiter, Mariendistel, Madonnenlilie, Pfingstrose, Heiligenkraut, Diptam oder Christrose. Das Pflanzenbeet ist in Form eines Fisches gestaltet, das Rankgitter soll hier das Fischernetz symbolisieren. Seit dem frühen Christentum ist der Fisch ein Symbol für Christus und ein Sinnbild für die Zugehörigkeit zur christlichen Gemeinde. Das griechische Wort für Fisch, Ichthys, lässt sich als kurzes Glaubensbekenntnis lesen: Jesus (I) 'Christus (ch), Gottes (th) Sohn (y), Erlöser (s).+



Heilpflanzen

Sirach 38,4:

„Der Herr lässt die Arznei aus der Erde wachsen und ein Vernünftiger verschmäht sie nicht...“

Die Heilung, das Heilsein, ist zentrales Thema der Bibel. In der Schöpfungsgeschichte wird deutlich, dass wir alles für unser Wohlbefinden und unsere Gesundheit bekommen haben, eben auch verschiedenen Heilpflanzen. Auf diesem Beet wachsen u.a.: Alant, Thymian, Salbei, Andorn, Lavendel, Eisenkraut, Wermut, Malve, Ysop, Königskerze, Weinraute, Frauenmantel, Resede, Johanniskraut.

Volkstümlich wird das Echte Johanniskraut auch als Herrgottsblut bezeichnet. Um das Johanniskraut ranken sich wegen seiner heilenden Eigenschaft und auffälligen Erscheinung viele Legenden. Eine besagt, dass der Wirkstoff des Krautes das Blut Christi ist. Auf die medizinische Wirkung von Salbei (*Salvia officinalis*) deutet schon der Name hin: *Salvia* kommt vom Lateinischen *salvere* = retten, bewahren.



Wasser des Lebens

Jesaja 35,6-7:

„Dann springt der Lahme wie ein Hirsch, die Zunge des Stummen jauchzt auf. In der Wüste brechen Quellen hervor, und Bäche fließen in der Steppe. Der glühende Sand wird zum Teich und das durstige Land zu sprudelnden Quellen. An dem Ort, wo jetzt die Schakale lagern, gibt es dann Gras, Schilfrohr und Binsen.“

Nach der Durststrecke, der Wüste, nach Sünde, Tod, Vergänglichkeit ist das Wasser des Lebens eine starke Entgegensetzung, die Hoffnung und Zuversicht erzeugt. Jesus selbst bezeichnet sich als das Wasser des Lebens ohne Wasser kein Leben. Er selbst ist es, der denen die an ihn glauben frisches Wasser schenkt, sodass sie nie mehr durstig sein müssen. (Johannes 4,14)

Wasser ist bei der Taufe ein Symbol für das Reinwaschen, das Abwaschen der Sünde, bzw. des alten Lebens. Es steht für neues Leben. Den im und am Wasser wachsenden Arten wurde früher eine große Bewunderung entgegengebracht: Binsen galten als Boten des Überflusses; ihre elastischen Stängel, die im Wind schwanken, ohne zu brechen, waren Symbole für Kraft und Widerstand. Seerosen sind ein Sinnbild für die Auferstehung.



Von Dornen und Disteln

1. Mose 3,17-19:

"... verflucht sei der Acker um deinetwillen! Mit Mühsal sollst du dich von ihm nähren dein Leben Lang. Dornen und Disteln soll er dir tragen, und du sollst das Kraut auf dem Felde essen. Im Schweiß deines Angesichtes sollst du dein Brot essen, bis du wieder zu Erde werdest, davon du genommen bist. Denn du bist Erde und sollst zu Erde werden."

Manchmal führt uns der Weg des Lebens durch eine karge Wüste. Unser Leben ist geprägt von Prüfungen, Schicksalsschlägen und Nöten, und wir müssen uns immer wieder mit der Vergänglichkeit auseinandersetzen mit den Dornen und Disteln des Lebens.

Dornen und Disteln waren und sind nicht nur in biblischen Zeiten für Bauern eine Plage, vor allem für jene, die im Nahen Osten in Wüsten- nahe siedelten, wo sich die bewehrten Pflanzen

besonders gut entwickeln. In der Bibel werden sie häufig erwähnt, vor allem auch im übertragenden Sinn. Eine andere Pflanzengruppe sind hier die Gräser, die allzu schnell verdorren und der Vergänglichkeit preisgegeben sind.

Die Steine symbolisieren die Wüstenlandschaft der Negev: Dennoch gibt es ein Hoffnungszeichen Gott wird Schritt für Schritt die karge und öde Wüste unserer Seele in einen schönen, blühenden Garten verwandeln.

